

WIR MÜSSEN DIE LAUSITZ IMMER WIEDER INS GESPRÄCH BRINGEN

Die Würfel sind gefallen, die nächste Bundesregierung wird in den kommenden Wochen über den Koalitionsvertrag verhandeln. Wichtigstes Ziel aus Sicht der Lausitzer Wirtschaft ist es, dass in diesem Vertrag klare Aussagen zur Unterstützung der Strukturentwicklung in der Lausitz festgeschrieben werden. Bereits im Juli haben die Lausitzer Abgeordneten und Kandidaten des Bundestags Post bekommen. Die Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL) und die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL) fordern mit Blick auf den Klimaschutzplan 2050 in einem gemeinsamen Statement Konkretes von der Politik. Wir haben mit Jürgen Fuchs, Geschäftsführer der BASF Schwarzheide GmbH und stellvertretender WiL-Vorsitzender über Inhalt und Ziel des Briefes gesprochen.



Herr Fuchs, weshalb dieser Brief? Ist die Lausitz nach zahlreichen Initiativen und Gesprächen mittlerweile nicht präsent genug in Berlin?

Das sollte man denken, denn in der Tat gab es bereits wichtige Gespräche zwischen Lausitzer Akteuren und der Bundesregierung. Doch die Erfahrung zeigt: Wir müssen uns immer wieder ins Gespräch bringen. Berlin mag geographisch nicht weit weg von der Lausitz sein, doch politisch und wirtschaftlich drohen wir abgehängt zu werden. Der Bundestagswahlkampf und die Koalitionsverhandlungen bieten die Chance, uns mit unseren Anliegen Gehör zu verschaffen. Was in den nächsten Wochen festgelegt wird, entscheidet darüber, was in den nächsten fünf bis zehn Jahren in der Lausitz mit Unterstützung des Bundes realisiert wird.

Was fordern Sie konkret?

Wir fordern in Anlehnung an die Statements der Landesregierungen von Brandenburg und Sachsen eine verantwortungsvolle Industriepolitik. Sie kann nicht nur umweltpolitischen Entscheidungen genügen, sondern muss den erreichten Lebensstandard sichern.

Was wir benötigen, ist eine leistungsfähige Infrastruktur in Verkehr, Kommunikation und Wissenschaft. Für die Wirtschaft ist Schnelligkeit ein entscheidender Punkt, um wettbewerbsfähig zu sein. Dazu zählt, die Förderbedingungen anzupassen. Die Vergabe muss viel flexibler erfolgen. Denn für jede Unternehmensinvestition und jede Ansiedlung ist das schnelle und agile Handeln bei Förderentscheidungen und der politischen Unterstützung wesentlich.

Darüber hinaus fordern wir, mehr in Forschung und Wissenschaft zu investieren. Denn Innovation schafft Wachstum, aber Innovation ist ebenfalls gebunden an schnelles Handeln und Ausführen. Die Zeitfenster der Optionen werden zukünftig noch enger sein.

Es bedarf eines Schulterschlusses zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft auf technologischer Seite und der Politik, die die Rahmenbedingungen setzt. Nur mit diesem Schulterschluss lässt sich erfolgreich die Zukunft der Lausitz gestalten. Hier ist eine Art Teamspirit gefragt. Das Wichtigste für die Lausitz sind neue Jobs zu schaffen. Dafür könnte der Bund ein Zeichen setzen, indem er Behörden in die Lausitz verlagert.

Forderungen sind leicht aufgestellt – inwiefern werden die Lausitzer auch selbst aktiv?

Natürlich kann der Bund nicht alle Probleme lösen. Allerdings ist die Energiewende eine von der Bundesregierung gewollte und umgesetzte Entscheidung, deren negative Folgen vor allem die Lausitz zuerst spürt. Daher sehen wir auch den Bund in der Pflicht, die Region bei der Bewältigung der Folgen zu unterstützen. Der Bund kann und sollte hier Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Die Lausitzer selbst haben sich längst auf den Weg gemacht, die Strukturentwicklung in die Hand zu nehmen. Neben der WiL und der Wirtschaftsregion Lausitz, die aus der Energieregion Lausitz firmiert, gibt es weitere Initiativen wie die Innovationsregion Lausitz oder die Lausitzrunde, die auf verschiedenen Ebenen dafür sorgen, dass sich in der Lausitz eine solide zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur entwickelt.

EDITORIAL

Die WiL versteht sich als Initiative (aus) der Wirtschaft mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen in unserem Wirtschaftsraum Lausitz mit zu gestalten. So hatte die WiL bereits 2013 den „Zukunftspakt Lausitz“ vorgestellt. Dieser macht deutlich, dass die Lausitz neben der Braunkohlewirtschaft mit der Ernährungswirtschaft, Chemie und Kunststoffe und Metall- und Maschinenbau weitere starke industrielle Schwerpunkte und zudem aufstrebenden Tourismus aufweist. Die größte Herausforderung für die länderübergreifende Lausitz stellen der hier besonders ausgeprägte demographische Wandel und die sich daraus ergebende Fachkräfteknappheit dar. Dem müssen wir mit einer bedarfsorientierten Fachkräftesicherung und einer Effizienzsteigerung der betrieblichen Prozesse begegnen. Dieser zweiten Aufgabe widmet sich zwischenzeitlich die Innovationsregion Lausitz GmbH, deren Gründungs(mit-)gesellschafter die WiL ist.

Seit 2016 hat sich die WiL vor dem Hintergrund des Klimaschutzplanes 2050 der Bundesregierung mit dem geplanten Braunkohle-Ausstieg mehrmals an die Bundestagsabgeordneten der Lausitz, die Ministerpräsidenten sowie die Wirtschaftsminister von Sachsen und Brandenburg gewendet. Am 18.07. hat die WiL hierzu gemeinsam mit der Energieregion Lausitz-Spreewald GmbH/Wirtschaftsregion Lausitz GmbH eine Stellungnahme veröffentlicht. In dieser fordern die regionale Politik und Wirtschaft von der Bundesregierung die aktive Unterstützung für den Strukturwandel in der Lausitz. Diese Forderungen fanden offensichtlich Gehör bei den Vertretern der Bundesländer, da sie sich in den von Sachsen und Brandenburg formulierten Forderungen zum Strukturwandel an den Bund wiederfinden.

Daniel Kästel,

Mitglied des WiL-Vorstandes
Inhaber Kästel Kollegen



Die Energieregion/WRL und die WiL fordern von der Bundesregierung die aktive Unterstützung für den Strukturwandel in der Lausitz. Die Bundesregierung ist jetzt in der Pflicht, ihrem selbst gestellten Anspruch nachzukommen, die Braunkohlereviere in Deutschland aktiv bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven und bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze zu unterstützen. Einige der Forderungen:

- Die Unterstützung bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Sicherstellung der entsprechenden Rahmenbedingungen, die private Investoren motivieren, sich in der Lausitz anzusiedeln oder zu erweitern;
- Die Erarbeitung von Sonderregelungen für die Lausitz durch die Bundesregierung mit der EU, die der Lausitz eine echte Wettbewerbschance gegenüber Standorten in Osteuropa ermöglicht (Stichwort: Montanregion);
- Die Ansiedlung von Aufgaben des Bundes, des Landes und zugeordneter Institutionen in der Lausitz zur Schaffung neuer Arbeitsplätze;
- Die Prüfung von Förderbedingungen im Hinblick auf die Höhe und die notwendige Flexibilität der Vergabebedingungen;
- Die Stärkung der Infrastruktur der Lausitz in den Bereichen Verkehr, Kommunikation und Wissenschaft zur Verbesserung der nationalen und internationalen Wettbewerbsposition.

MINIKRAFTWERKE AUS DER LAUSITZ FÜR DEN WELTWEITEN MARKT

Mit einer Art mobilem Minikraftwerk revolutioniert das WiL-Mitgliedsunternehmen Prof. Dr. Berg & Kießling GmbH die dezentrale Energieversorgung. Die Anlage ermöglicht die Umwandlung von Biomasse, Holzresten und entsorgungspflichtigen Stoffen in Strom, dank mobiler Containerlösung überall auf der Welt. Das Entwicklungsprojekt „extern befeuerte Gasturbine (EFGT“) ist mit Investitionen in Höhe von 4 Mio. Euro verbunden, wovon zehn Prozent gefördert werden. Wir sprachen mit B+K Geschäftsführer Sebastian Kießling über das Projekt.



Sie haben im April den Prototypen Ihres Mikrogasturbinen-Containers vorgestellt. Was hat sich seitdem getan?

Wir befinden uns aktuell in der Feldtestphase. Das heißt wir testen, wie der Prototyp im Dauerbetrieb und in bestimmten Umgebungen funktioniert. Wir schauen, welche Schwierigkeiten auftreten und entwickeln dafür Lösungen. Auch die Software-Entwicklung oder die Abgasnachbehandlung gehören in diese Projektphase. Wir binden bereits jetzt Kunden ein, um bei der Produktentwicklung auf deren spezifische Anforderungen eingehen zu können.

Das heißt, Sie haben bereits konkrete Kundennachfragen?

Ja, die erste Feldtestanlage wird derzeit vorbereitet und soll noch in diesem Jahr ausgeliefert werden. Wir haben Anfragen von Firmen aus Deutschland und China. Daher bereiten wir jetzt die Produktionsphase vor und planen bereits eine Standorterweiterung. Ab 2018 wollen wir dann die ersten Klein-Serien ausliefern.

Wo werden die Turbinen künftig stehen?

Wir wollen deutschlandweit und international liefern. Einerseits ist unsere Technologie relevant für Unternehmen wie Landschaftspflegebetriebe oder Entsorgungsbetriebe, die so Entsorgungskosten sparen und gleichzeitig Energie gewinnen können. Andererseits kann das Produkt die Umweltsituation in Schwellenländern verbessern. Der bisher auf wilden

Deponien entsorgte Müll könnte mit dieser Technologie dezentral und kostengünstig verbrannt und in Strom umgewandelt werden.

Inwiefern sehen Sie Ihr Projekt auch als Teil des Strukturwandels in der Lausitz?

Aus unserer Sicht hat die Lausitz Potential als Energieregion, selbst dann noch, wenn die großen Kohlekraftwerke nicht mehr gebraucht werden. Die Lausitz ist auf die Thematik eingespielt, sie hat die technologischen Entwicklungen und qualifizierte Fachkräfte. Mit unserem Konzept eines Minikraftwerks haben wir eine flexible, zukunftsfähige Technologie entwickelt. Das sehe ich durchaus als kleines Puzzleteil einer Energieregion Lausitz an.

WiL SUCHT BEISPIELHAFT FÖRDERTE FORSCHUNGSKOOPERATIONEN



Gemeinsam mit den Preisträgern aus diesem Jahr ist an der BTU die 7. Runde des Lausitzer Wissenschaftstransferpreises eröffnet worden. Bis zum 31.01.2018 können Lausitzer Unternehmen und Hochschulen ihre Forschungsk Kooperationen bei der WiL einreichen. BTU-Präsident Prof. Dr. Jörg Steinbach würdigte den Wettbewerb: „Der LWTP ist ein wichtiger Bestandteil für die Wertschätzung von Kooperationen zwischen unserer Universität und Unternehmen. Neben Forschung und Lehre nimmt der Wissens- und Technologietransfer eine immer stärkere Rolle bei der Erfüllung unserer Aufgaben ein. Dabei kommt es immer wieder auf den einzelnen Wissenschaftler und das einzelne Unternehmen an.“



INNOVATIONSARBEIT IST KEINE FORTBILDUNG, SONDERN ÜBERLEBENSWICHTIG

Wir haben mit Geschäftsführer Dr. Hans Rüdiger Lange über Erfolge und Hürden in der Arbeit der Innovationsregion Lausitz gesprochen.



Was sind Erfolgsprojekte, die Sie auf den Weg gebracht haben?

Das Team der iRL hat vier Workshop-Produkte entwickelt, die inzwischen weggehen wie warme Semmeln. Die Unternehmen fragen diese intensiv nach. Die iRL hat eine Warteliste. Das ist schon einmal ein unternehmerischer Erfolg. Der zweite Erfolg ist die Entwicklung einer Strategie des „Akteurszentrierten Strukturwandels“. Sie hat uns dazu geführt die 6 Wachstumsfelder (1) Urbane Energiewende, (2) Industrialisierung der EE, (3) Industrieautomatisierung, (4) Umland der Metropolen, (5) Service zu Produktion, (6) Neue Mobilitätssysteme in der Arbeit mit den Unternehmen heraus zu schälen. Die WiL war intensiv im Rahmen der Strategiewerkstatt der iRL mit in die Strategieentwicklung eingebunden. Die Landesregierungen haben sich mit der Investitionsmittelförderung von 1,2 Milliarden Euro auch die Forderung des Lausitzpapiers zu eigen gemacht, die wir im Januar mit der Formel „1 GW für ein 1 GW“ in die Diskussion gebracht hatten.

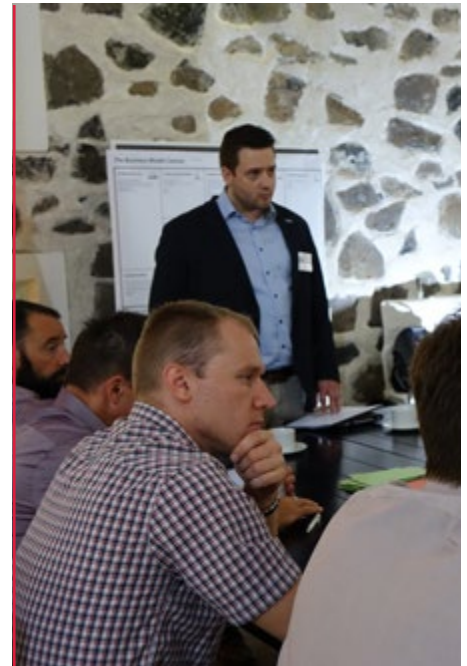
Was erschwert das Vorgehen bzw. wo zeigen sich Probleme?

Die Lausitz hat viele Ideen. Die Märkte verändern sich schnell und bilden eine Fülle von

Chancen auch gerade für die industriellen und technologischen Fähigkeiten der Lausitz. ABER: Wir brauchen die Unternehmer, die Chancen erkennen, aufgreifen und in Gold verwandeln. Und da haben wir tatsächlich mehrere große Herausforderungen. Die wichtigste: Wir brauchen Lausitzer, die Unternehmer*in werden wollen. Das kann man auch in einem Betrieb sein – es geht um die Haltung, den Mut und die Ambition, große Ziele anzugehen. Die zweite große Herausforderung: Die Betriebe müssen sich anders aufstellen, wenn sie Innovation und neue Produkte in Serie liefern wollen anstatt der bisherigen exzellenten Produkte und Dienstleistungen, für die allerdings der Absatz schwindet.

Haben die gewonnenen Erkenntnisse zu einer veränderten Arbeitsweise der iRL geführt?

Auch wir haben in den letzten 18 Monaten viel gelernt. Und ziehen Konsequenzen. Wir müssen die Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und den Innovationspartnern straffer und verlässlicher organisieren. An manchen Stellen wird Innovationsarbeit noch als Fortbildung verstanden – in Zeiten des Umbruchs ist die Innovationsarbeit so überlebenswichtig wie die Produktion. Die iRL will die gemeinsame Innovationsarbeit zwischen



Durch gezielte Weiterbildung können die Unternehmen sich gegenseitig in der Innovationsarbeit unterstützen, wie hier Herr Dietz von KSC im Einsatz als Sprint-Master.

Unternehmen in der Region professionalisieren. Dazu haben wir ein Veranstaltungsformat „Open Innovation Conference“ entwickelt. Wir unterstützen die Innovationsverantwortlichen in den Lausitzer Unternehmen auch mit einer besonderen Netzwerkmaßnahme, in der wir die Methoden der iRL einem ausgewählten Kreis von Akteuren in der Region vermitteln.

10 JAHRE LEISTUNG UND LEIDENSCHAFT FÜR DIE LAUSITZ



Seit zehn Jahren setzt sich der Förderverein Lausitz für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Lausitz ein. Das Jubiläum hat der Verein gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft am 19. September in Cottbus gefeiert. Zeit für ein Gruppenfoto des Vorstands blieb auch.

LEX-PLÄNE WERDEN BEWERTET

Nach dem Einsendeschluss Ende August werden derzeit die eingereichten Business-Pläne für den Lausitzer Existenzgründer Wettbewerb LEX 2017 bewertet. Anhand der Bewertungen wird über die Nominierten entschieden. Diese werden sich und ihre Geschäftsideen am 19. Oktober vor der Jury präsentieren. Wie viele Einreichungen es in diesem Jahr gab und wer es in den Kreis der Nominierten geschafft hat, gibt die WiL am 8. November bekannt. Die Preisträger werden dann drei Wochen später, am 30.11., feierlich ausgeschrieben.



SÜSSE GLÜCKWÜNSCHE ZUM JUBILÄUM.

Die Torte der Bäckerei Arlt aus Cottbus war nur eins von vielen Präsenten. Gemeinsam mit Kunden, Partnern und Hörern hat das WiL-Mitglied Radio Cottbus im August sein 15-jähriges Bestehen im Spreeauenpark gefeiert. Die WiL wünscht auch für die kommenden 15 Jahre stets viele Hörer.



UNTERNEHMERREISE NACH BRÜNN ZUR MASCHINENBAUMESSE

Die Tschechische Republik ist momentan eine der am stärksten wachsenden Volkswirtschaften innerhalb Europas und Polen der zweitgrößte Zielmarkt für Südbrandenburger Unternehmen. Die IHK Cottbus plant gemeinsam mit der Deutsch-Tschechischen IHK erstmalig eine Unternehmerreise mit einem Messebesuch und einer B2B-Kooperationsbörse zur wichtigsten und größten internationalen Maschinenbaumesse Mittel- und Osteuropas vom 10. bis 12. Oktober 2017 nach Brünn. Ziel ist es, neben der konkreten Vermittlung von Geschäftskontakten, vor allem den Zielmarkt und den Wirtschaftspartner Tschechien besser kennen zu lernen. Details und Anmeldung über IHK Cottbus.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V.

Büro Brandenburg:

Altmarkt 17, 03046 Cottbus

Telefon: (03 55) 2891 3090

Telefax: (03 55) 2891 3099

Büro Sachsen:

Straße E Nr. 8, 02977 Hoyerswerda

Telefon: (03571) 459 84 28

Telefax: (03571) 459 84 29

E-Mail: info@wil-ev.de

Internet: www.wil-ev.de

Verantwortlich: Michael Schulz

Redaktion: Anett Linke

Fotos: B+K, FVL, iRL, Radio CB, WiL

Satz und Layout:

INPETHO® MedienProduktion GmbH

Druck: DRUCKZONE GmbH & Co. KG

WIL

WIRTSCHAFTS
INITIATIVE LAUSITZ

WIRTSCHAFTSINITIATIVE LAUSITZ e.V.

